

darin, wie man diese Prozesse bewußt einsetzen kann. Eher sind die Vorbedingungen zu erkennen: Vertrauen, Harmonie, Bindung und Beziehung, Liebe. Kognitive Strukturierung ohne diese Beziehungen einer affektiven Zuwendung führt zu einem Wissen über Moralität, nicht aber zu einem Gewissen. Emotionale Liebesbeziehung macht die Normen, Regeln und Werte selbst zu etwas Lebendigem und Sinnvollem.

O. baut am Schluß 2 Fassungen einer Lernstrategie zur Wissensbildung, wobei eine Arbeit mit Studenten im Rahmen eines Seminars, unter Einbeziehung einer ideologiekritischen Überprüfung zur 2. verbesserten Strategie führte. Mit Beispielen aus dem Leben als Grundlage — nur so kann ja Wissensbildung nach seiner Überzeugung erfolgen — soll der Schüler erfahren und verarbeitend darstellen lernen, daß er sich in bestimmten Situationen nach bestimmten Regeln verhält bzw. verhalten kann. Er soll die Begriffe Norm, Normarten, Sanktion, Gewissen richtig verwenden lernen, dabei ein richtiges Urteil über die Herkunft von Normen und deren verschiedene Verpflichtung gewinnen können. O. führte auch mit über hundert Schülern eine Effizienzprüfung (Evaluation) dieses Lernkonzeptes durch, wobei sich die Untersuchung vor allem auf die Fragen bezog: Sind bei den Schülern kognitiv entscheidende Veränderungen durch diese Lernstrategie eingetreten? Ist eine Einstellungsveränderung feststellbar? Die Feststellung der Effizienz ist ja bei der Wissensbildung besonders schwierig.

Die vorliegende Besprechung konnte bei diesem umfangreichen und inhaltsfülligen Buch nur die wichtigsten Gedanken aufgreifen. O. hat in seiner gründlichen Art das schwierige Problem einer intentionalen Wissensbildung, mit Einbeziehung der einschlägigen Probleme, nach den Erkenntnissen der heutigen Lernpsychologie angegangen. Ein gründliches Studium vermittelt bestimmt viele wichtige Einsichten und kann Praxis und Theorie befruchten. Da der Vf. das ganze Repertoire der heute gängigen angelsächsischen Unterrichtswissenschaft verwendet, wird sich ein nicht damit vertrauter Leser nur schwer zu rechtfinden.

Linz

Sylvester Birngruber

BLOCHING KARL-HEINZ, *Texte über Gott. Anregungen zum Nachdenken.* (Topos-Taschenbücher, Bd. 46.) (144.) Grünewald, Mainz 1976. Kart. lam. DM 9.80.

Vf., Referent der Erwachsenenbildung in der Diözese Münster, wählte kaum allgemein zugängliche und weithin unbekannte Texte moderner Dichter und Denker aus. In dieser Sammlung kommen zu Wort: Sartre, Handke, Frisch, Kaschnitz, Sachs, Terz, Eggmann Cardinal, Juhr, Lavant, Marti, Zeller u. a. Im Anschluß an die Texte bietet Vf., ein gelernter Germanist, Philosoph, Pädagoge und So-

ziologe, eine Auslegung an. Den Abschluß bildet als Antwort der Offenbarung eine entsprechende Bibelstelle.

Diese Auswahl ist ein sehr brauchbarer Behelf für die Verkündigung in der Schule. Wenn es richtig ist, daß es Dichtern gegeben ist, den „Zeitgeist“ in der Sprache einzufangen, dann kann diese Auswahl gleichsam als „Abholttext“ für eine zeitnahe Verkündigung trefflich genützt werden. Ebenso sind diese Texte brauchbar für die Verkündigung in der Liturgie, wenn der umgekehrte Weg gegangen wird: die Interpretation und die Dichterstelle als moderne Meditationshilfe der angegebenen Schriftstellen verstanden werden. So sind eine staunenswerte Fülle von Texten zu finden über die Gottesfrage, die Gottessuche, das Gottesbild, das Menschenbild, das Christusbild und moderne Gebete und Psalmen. Man wünscht dieses kleine Büchlein in die Hand eines jeden, dem eine zeitgemäße Verkündigung aufgegeben ist.

Linz

Josef Hager

CAPON ROBERT FARRAR, *Der göttliche Fuchs.* Pirschgänge im theologischen Revier. (166.) Walter, Olten 1976. Paperback DM/sfr 22.—.

C. ist Pfarrer in einer kleinen Pfarrei in der Nähe von New York und zugleich Professor für Dogmatik an einer Theologischen Hochschule. Er versucht mit Hilfe von modernen Bildern, Witzen und saftigen Ausdrücken über wesentliche Geheimnisse der christlichen Offenbarung anschaulich und leicht verständlich auszusagen. Diese Bildersprache scheint aber doch zu sehr auf amerikanische Verhältnisse zugeschnitten. Die sich in Europa für solche theologischen Fragen interessieren, verstehen sehr wohl eine andere ernsthaftere Sprache; und die sich nicht interessieren, werden durch solch eine Sprache, die nicht selten ins Unerträgliche abgeleitet, kaum angesprochen werden.

Linz

Josef Hager

SPIRITUALITÄT

STEGGING OTGER, *Erfahrung und Realismus bei Teresa von Avila und Johannes vom Kreuz.* (206.) Patmos, Düsseldorf 1976. Kart. DM 19.80.

Der 1. Teil des Buches ist eine historische Untersuchung über die Entstehung und über die Zustände des weiblichen Zweiges des Karmels vor der Reform durch Teresa. Ein Kapitel zeigt das Suchen des hl. Johannes vom Kreuz nach seinem Ort als Kontemplativer unter den vor allem pastoral tätigen Karmeliten. Die letzten 2 Abschnitte beleuchten anhand von manchen Zitaten aus den selbstbiographischen Schriften und Briefen einige Seiten der Spiritualität Teresas. Sie ringt um die rechte Verbindung von Gottes- und Nächstenliebe. „Von den 28 Jahren, die vergangen sind, seit ich mit der Übung des

innerlichen Gebetes begonnen habe, waren mehr als 18 von diesem Kampf und Streit erfüllt, der daher kam, daß ich gleichzeitig mit Gott und der Welt verkehren wollte" (112/3). Teresa löst sich energisch von der Welt, um in Gott ihren „wahren Freund“ zu finden. Dennoch ist sie bekannt wegen ihrer Menschlichkeit und unkonventionellen, herzlichen Verbundenheit mit ihren Mitmenschen, z. B. mit Priestern. Zur Beurteilung ihrer geistlichen Erfahrung sucht Teresa Kontakt mit den besten Theologen ihrer Zeit und will diese zugleich aus rationalistischer Dürre befreien. Sie kann im Blick auf Johannes vom Kreuz sagen: „Gott bewahre mich vor Leuten, die so geistlich sind, daß sie nichts anders wollen als vollkommene Beschauung..." (124). Der Satz: „Gott bewahre uns vor einer Frömmigkeit ohne Verstand" (142) wird aber ergänzt durch die Aussage: „Ein paar Strohhalme, in Demut dargebracht, erreichen hier mehr... und fachen das Feuer stärker an als ein ganzer Holzstoß mit vielen gelehrten Ausführungen" (147).

Das Buch kann und soll anregen, zu den Schriften der hl. Teresa selbst zu greifen und damit die eigene Spiritualität zu befruchten.
Linz Eduard Röthlin

BAMBERG CORONA, *Wer sich dem Anspruch stellt*. Zum Gebetscharakter des Lebens. (GuL, hg. v. Knoch/Wulf.) (158.) Echter, Würzburg 1976. Kart. lam. DM 16,80, S 140.—.

Die bekannte Benediktinerin von Herstelle legt ein zweites spirituelles Buch vor. Sie sucht dem Menschen zu helfen, seine Erfahrungen zu deuten und den Überstieg auf Gott hin zu finden. Wo sich der Mensch den vielfachen Anforderungen und Widerfahrnissen seines Lebens stellt, sie reflektiert und nach dem tieferen Sinn sucht, dort erfährt er sich letztlich als ein von Gott Angesprochener. Gebet ist immer auch Antwort auf den Anruf Gottes, der uns auf viele Weisen zukommt. Das Buch bietet eine solide Theologie der Frage, wie wir Gott „erfahren“ können. Die Sprache ist jene des Bekenntnisses. Sie verlangt einen eher reifen, interessierten und besinnlichen Leser.

Linz Eduard Röthlin

MÖHRING MARIANNE, *Theologisches Ordensseminar. Arbeitsmappe 1: Umgang mit der Hl. Schrift und Lebensbetrachtung*. Ein

Weg zur Erneuerung. (72 S., 6 Foto); *Arbeitsmappe 2: Information bewirkt Formation*. Aktivierung des Glaubens. Anfangen, wo der andere steht. (81 S., 5 Beil., 4 Foto) Butzon & Bercker, Kevelaer 1975/76. Kart. DM 14,80 u. 16,80.

Was heute vielen Ordensgemeinschaften zum großen Anliegen geworden ist, bietet sich in diesen 2 Arbeitsmappen zur praktischen Durchführung an. *Mappe 1* zeigt im 1. Teil Wege auf, die den Umgang mit der Hl. Schrift erleichtern. Die „Information“, die in vierfacher Weise dargelegt wird, erhält dabei große Bedeutung. Für das „Schriftgespräch“ werden reichlich Hilfen geboten, die, aus der Praxis entstanden, die Eigeninitiative anregen wollen. Vom Schriftgespräch ist die „Schriftmeditation“ unterschieden, die jede Diskussion beiseite stellt und im Raum stehen läßt, was die Teilnehmer aussprechen. Beides ist notwendig: das sachliche Sicheindenken und Einüben und das sich im Innern Treffenlassen vom Worte Gottes. — Der 2. Teil legt den Schwerpunkt auf die „Revision de vie“ nach dem Motto der CAJ: Sehen-Urteilen-Handeln. Eine bestimmte Lebenslage führt — über das Wort Gottes — zur Bewältigung aus der Sicht des Glaubens. Freilich fehlt oft der Mut, innere Betroffenheit auszusprechen und damit den konkreten Bezug zum Leben herzustellen. Durch eine gesunde Vertrauensbasis, durch Offenheit und Gebet, der Grundlage jeder Spiritualität, kann Wertvolles im Ordensleben aufgebaut werden.

Mappe 2 will am Beispiel des Theol. Ordensseminars in Augsburg darlegen, wie die Weiterbildung der Schwestern praktiziert werden kann, angefangen von Grundkursen über Fortbildungskurse bis zur regionalen Arbeit. Die Ordenschristen werden mit aktuellen Fragen der Theologie konfrontiert, um ihren Glauben in der realen Lebenslage zu aktivieren. Es wird die Frage behandelt: Wie arm war Jesus? Wie immer die Armut laut Ordenssatzung gesehen wird, das Problem ist: wie den Schwestern die Gesinnung der Armut begreiflich gemacht wird. Ein Erfahrungsaustausch auf Tagungen kann auch dazu beitragen, den klösterlichen Alltag intensiver zu leben und den Weltauftrag besser zu erfüllen. Nur muß Gott die eigentliche Mitte des Lebens sein. Er darf nicht durch viele Worte und Diskussionen an den Rand gedrängt werden.

Linz

M. Magdalena Stecher